

Und auch mir, Herr! ist gesezt zu sterben,  
Und dem Tode folget das Gericht;  
Lehre Du mich, Todesmuth erwerben,  
Eh' mir noch zum Leben Kraft gebricht.

Die begräbt die stürzende Lawine,  
Andre schlingt die kühle Fluth hinab;  
Jener stirbt, daß er die Blutschuld sühne,  
Diesem gräbt der Tugend Fleiß sein Grab.

Dort erstarrt ein sündig Herz im Tode,  
Während aus der Abendröthe Licht  
Hier, o Vater! Deines Friedens Bote  
Eines frommen Dulders Krone slicht.

Darum frommt nicht, daß man immer lebe;  
Aber immer nützt es, gut zu sein,  
Daß das Herz im Tode nicht erbebe.  
Herr, ich bin im Tod und Leben Dein!

Die Schule zu Krebes wurde früher von den Kindern aller Eingepfarrten besucht. Jetzt sind die Dörfer Kemnitz und Reinhardswalde dem Schulbezirke Delsles einverleibt, welchem sie im Sommer 1841 zugetheilt wurden. Dorthin gehen seitdem 42 Schüler, der Schule zu Krebes blieben 113. Das Schulgeld wurde für die Herren Lehrer zu Krebes im Jahre 1840 auf 100 Thlr festgesetzt. Außerdem hat der Lehrer zu Krebes noch die anfallenden Accidentien und die Nutzung eines zur Schule gehörigen Grundbesizes, welcher gegenwärtig um 40 Thaler verpachtet ist, so daß sich das ganze Schuleinkommen ohngefähr auf 250 Thlr. belaufen mag.

Schwer war es, die Namen der Herren Lehrer aufzufinden, welche hier fungirten; doch ergibt sich, daß um's Jahr 1573 Jakob Schlegel, 1596 aber Nikol Schlegel, 1617 Johannes Reuschel von Rosbach, der auch Hans Kausch zuweilen geschrieben wird, 1641 Weit Höfer, und 1656 Hans Müller im Amte waren. Der Letztgenannte starb am 6. December 1675. Ihm folgte sein Sohn: Michael Müller, welcher am 22. September 1711 durch den Tod abgerufen wurde, und an dessen Stelle sein Sohn: Adam Michael trat. Dieser wurde 1758 emeritirt und ihm sein Sohn: Jonas Friedrich als Substitut zur Seite gesezt, der, nach dem am 14. Juli 1761 erfolgten Tode seines Vaters, bis an sein Ende alleiniger Lehrer zu Krebes blieb. Er starb am 19. September 1795. Sein Nachfolger wurde Herr Christian August Spranger, welcher am 4. Novbr. 1795 das hiesige Schulamt antrat, und dasselbe bis zum 18. October 1828 allein, seitdem aber mit Beihilfe seines Herrn Sohnes: Friedrich August, welcher ihm substituirt wurde, verwaltet.

Als hochgelegener Ort verdient ein Thurm bemerkt zu werden, der auf einem waldbumgürteten Felsen bei dem Borwerke Kandelhof erbaut ist, und von welchem man eine Rundsicht hat, wie sie nicht leicht anderswo anzutreffen sein dürfte; da von dort das Auge den Schneeberg und Dachsenkopf des Fichtelgebirgs und die Höhen bei Johanns-Georgenstadt und Zwickau erreicht, so wie es nicht minder auch über Gebirgshöhen und Wälder hinweg bis in die Gegend von Lobenstein getragen wird.

### Das Dorf Kemnitz,

$\frac{1}{2}$  Stunde nordwestlich von Krebes gelegen, hat eine helle, wohlgebaute Kirche, mit einem Altare, in welchen die Kanzel eingebaut ist. Hier müssen vordem viele Güter des Klosters zu Krebes gelegen haben, und das Gut, welches im Dorfe sich befindet, scheint daraus gebildet zu sein. So findet sich in der Beschreibung der Pfarrei Krebes Fol. 421.

des Landbuchs zu Hof vom Jahre 1502, daß die Pfarrei Krebes eine öde Herberge zu Kemnitz besitze, auch einen öden halben Hof und 2 Wiesen bei dem Dorfe an dreien Flecken, dazu ein Holz mit daranstosendem Felde in Reinhardswalde. Die Wiesen nützt die Pfarrei noch; aber über die öde Herberge und den öden halben Hof bemerken schon die Visitationsacten von 1546, daß sie Heinz von Feilisch, der damalige Besitzer von Kemnitz, an sich gebracht habe. Das Holz zu Reinhardswalde entzog die Sächsische Landesherrschaft der Pfarrei, und reicht ihr aus demselben gegenwärtig nur noch 6 Klaster an 6 Viertel Ellen langen Scheiten ohne Aufraum, während früher die Pfarrer das Holz selbst schlagen ließen, und den Aufraum davon benutzten. Uebrigens war das Holz schon 1617 an das Churfürstliche Rentamt zu Plauen übergegangen. Außer dem Rittergute besteht Kemnitz noch aus 2 Mühlen, 15 vormaligen Frohnhäusern, zu denen einige Grundstücke gehören, so daß immer je 2 bis 4 Rühr darauf gehalten werden können, und mehreren kleinen Häusern, zu welchen höchstens ein Gärtchen gehört. Die Bewohner der letzteren sind meistens Weber.

Was die Schicksale des Kirchleins zu Kemnitz betrifft; so war dasselbe früher gleichfalls eine Capelle der Pfarrei Nischlareuth, und wurde vom Caplan zu Krebes mit versehen; dann wurde es, als Krebes eine eigne Pfarrei geworden war, das Filialgotteshaus dieser Parochie. Die jetzt stehende Kirche wurde in den Jahren 1731—1734 gebaut, und die darin befindliche Orgel wurde vom Herrn Floßverwalter Johann Adam Schmidt zu Kemnitz derselben verehrt, von dem Orgelmacher Johann Gräff aus Schwarzenbach an der Saale aber für 65 Thlr. und die Kost während der Zeit ihrer Aufstellung hergestellt. Den Bau der Kirche leitete vornehmlich Herr Carl Ferdinand von der Heydte auf Kemnitz, Grobau u. s. w., Oberaufseher der Cistercienser, aus dessen milder Hand auch der Bauaufwand größten Theils geflossen sein mag.

Das Rittergut zu Kemnitz befand sich in den frühesten Zeiten, auf welche die Nachrichten im hiesigen Pfarrarchive zurückreichen, in den Händen der Herren von Feilisch, und es finden sich von diesen im Jahre 1546 ein Heinz von Feilisch, 1589 Jobst Kaspar; im Jahre 1607 ist ein Ernst von Tettau zu Kemnitz, und nachdem lange keines Herren dortselbst Name mehr im Kirchenbuche aufgefunden werden kann, findet man 1622 Herrn Kaspar Joachim von der Heydte, und dann wiederum 1661 einen Herrn Oberst Georg Peter von der Heydte als Besitzer nicht nur von Kemnitz, sondern auch von Grobau, Nischlareuth und Gutenfürst, nach welchem der Besitz dieses Gutes bei der edlen Familie derer von der Heydte blieb, bis um's Jahr 1769 ein Herr Kammerjunker Heinrich Erdmann von Beulwitz als Erb-, Lehn- und Gerichtsherr zu Schwand und Kemnitz erscheint, von dessen Nachkommen: Herrn Lieutenant Ferdinand Karl Wilhelm von Beulwitz, das Gut an Herrn Kammerer von Feilisch auf Heinersgrün verkauft wurde, welcher dasselbe gegenwärtig noch besitzt.

Das Rittergut in dem nach Kemnitz eingepfarrten Dorfe Gutenfürst besaßen: 1570 Melchior von Ehdorf, 1588 Hans Dietrich von Feilisch, 1618 Walther von Nischwitz und 1661 Georg Peter von der Heydte, dessen edles Haus noch im Besitze dieses Rittergutes sich befindet, und gegenwärtig in Herrn Kammerjunker Friedrich Wilhelm von der Heydte sein Haupt verehrt.

Krebes, am 12. März 1844.

Johann Theodor Gottlob Wirth,  
Pfarrer daselbst.

### B e r g e n,

ein Dorf bei Plauen im Voigtlande und zur Ephorie Plauen gehörig, liegt in einem anmuthigen Thale, welches von dem klaren Triebbache in mitternächtlicher Richtung durchflossen wird, etwa  $2\frac{1}{2}$  St. von Plauen, 2 St. von Delsnitz, 5 St. von Adorf, 2 St. von Schöneck, eben so weit von Auerbach und  $1\frac{1}{2}$  St. von Treuen entfernt. Die Wohnungen der Landleute ziehen sich in einem Halbkreise um eine mäßige Anhöhe herum, auf welcher die Kirche nebst Pfarr- und Schulwoh-

nung liegen; der Ort selbst aber ist ringsum von Bergen eingeschlossen, weswegen er jedenfalls seinen Namen erhalten hat.

Die Einwohner Bergens, angeblich 735 an der Zahl, nähren sich theils vom Ackerbau, der aber, da der Boden meist sandiger Natur ist, mit dem gesegneten Ertrage desselben in niederern Gegenden gar keinen Vergleich aushält; theils vom Tagelöhnen, Nähen und Klöppeln. Auch einige